



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

Der 1. Artickel. Was die Erforschung des Gewissens/ so deß Abends vor  
der natürlicher Ruh geschicht/ sey: Jtem wie nothwendig und nützlich  
dieselbige sey

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48004)

Das XII. Capitel.

Von Erforschung des Gewissens / und etlichen anderen Sachen /  
so vor dem Schlaff / und nächelicher Ruhe hergehen sollen.

**I**n diesem letzten Capitel erkläre ich was man am End des  
Tage / und zum glücklichen Beschluß desselben thun solle : auff  
das der Tag gleich wie er in / und mit Gott angefangen / also auch  
mit Gott beschloffen werde. Das fürnembste / das ein frommer  
Christ zum glücklichen Beschluß des Tage zu thun hat / ist das er  
sein Gewissen erforsche / und zurück auff sein Thun und Lassen gedencke. Hier  
zu verpflichten ihn erstlich die grosse / und vielfaltige Wohlthaten / welche er  
den Tag durch vom gütigen Gott bekommen hat / damit er ihm für dieselbige  
dancke. Zum andern seine Sünde / mit welchen er Gott erzürnet / welche er der  
massen bereuen soll / und dergestalt umb Vergebung derselben anhalten / das  
mit er dieselbige erlange / und in der Gnaden Gottes schlaffen / und ruhen  
möge : das er bereit sey gegenwärtige Nacht zu sterben / wofern ihn erwan  
unversehener / und geblücher weiß der Tode überfallen solte. In dreyen Ar  
ticken will ich alles erklären. Im ersten / was die Erforschung des Gewiss  
sens sey / wie sehr nothwendig / und wie viel daran gelegen sey. Im 2. Wie und  
auff was weiß dieselbige geschehen soll. Im 3. Was man weiters nach der  
Erforschung vor dem Schlaff zu thun habe.

Der erste Artikel.

Was die Erforschung des Ge  
wissens / so des Abends / vor näch  
licher Ruhe geschicht / sey. Item  
wie nothwendig und nützs  
lich dieselbige sey.

**D**as man pflegt zu sagen / das in allen  
Sünden eine Unwissenheit mit under  
lauffe / und das ein jedweder Sunder zum  
theil unwissend sündige / muß man wohl und

recht verstehen / und nicht dafür halten / als  
wan alle Sünden auß Unwissenheit gesche  
hen / (dan viel Sünden / auß heftiger Be  
wegung des Gemüths / und viel auß eytel  
Bosheit geschehen) sondern das ein jedwe  
der der da sündiget / entweder nicht wissen /  
oder verstehen wölle / was guts er dadurch  
verlichere / oder nicht an sich selbst gedencke  
oder das er sein besonders Thun und Lassen  
nicht nach der gemeinen Lehr und Wissen  
schafft die er hat / richten wölle. Welches für  
nehmlich darauf entsethet / diereil wir unser  
Gewiss

P.  
I. Sufferen

Volum. I  
Part. I.

Gewissen nicht erforschen; dieweil wir wenig auff solche Erforschung halten/ und nicht erkennen / was es sey und wie viel daran gelegen. Dß hat in ch verursacht / in diesem Capitel / von der Gürtreflichkeit / und vom Nutz/ auß dieser geistlichen Übung entstehet/ zu schreiben / und männiglichem vor Augen zu stellen wie viel daran gelegen.

Der 7. Punct.

Was die Erforschung des Gewissens sey/ und worin sie bestehe.

W An du das Wörtlein Erforschung/ oder Durchsuehung des Gewissens selbst bedencken wilt / so wirstu zum theil wohl erkennen was die Erforschung des Gewissens sey. Man nennet es eine Erforschung oder Durchsuehung; dan gleich wie mans eine Erforschung nennet / wan man etwan einem Ding / daß man recht erfahren und wissen will / fleißig nachforschet / umb und umb fraget / allenthalben her bericht einnimbt / alle Umstände und Beschaffenheit aufkündiget / wie eins / oder das ander hergangen sey / was es für eine Gelegenheit gehabt; ob alles wahr / oder auch ob etwas falsches mit eingelauffen sey; also nennet man es auch eine Erforschung des Gewissens/ wan man die innerliche Beschaffenheit/ und ganges Wesen seiner Seelen durchgründet/ und durchsuchet / wie sie vor Gott/ und den Menschen geschaffen; was sie guts von Gott empfangen; ob sie ihm auch dafür gedancket; ob sie etwan Gott erzürnet und beleidiget; wie und auff was weiß sie für die Sünde genug gethan; oder auch ins künftige genug thun möge; und dergleichen andere Sachen mehr. Diese Erforschung des Gewissens geschicht in der Seelen/ durch

die Seel selbst / welche über alles der Vernunft nach rechtmäßig urtheilet / und den Anspruch gibt. Eben dß pflegt man mit anderen Worten aufzusprechen / und zusehen / in sich selbst gehen; hinder sich und zurück an sein vergangenes Thun und Lassen gedanken; auff daß man wissen und sehen könne / waran daß es uns mangle / und alles in gute Ordnung stellen / wider auff einen guten Weg kehren / wosfern man davon abgewichen wäre; nach dem Exempel des Königs Davids / da er am 118. Psalmen sagt: Cogitavi vias meas, & converti pedes meos in testimonia tua, Ich hab zurück an meine Weg / an mein Thun und Lassen gedacht / und bin gehling wider auff den Weg deines Gesäz getretter. Diese Erforschung hat uns Gott gleichsam selbst mit seinem Exempel gelehret. Da er in Erschaffung der Welt acht Tag zubrachte / nach einem jedwederen Tag gleichsam zurück gedachte/ und sahe daß alles gut / was er am selbigen erschaffen. Und nach dem er alles erschaffen / sagt die Schrift: daß er über alles gesehen/ und alles mit einander sehr gut befunden/ uns dadurch zu lehren: daß wir gleichsam auff ein jedwederes uns unsern Wercken sehen / so bald es verrichtet und erforschen sollen ob es wohl und recht gethan sey. Es hat das ansehen/ als wan auff diese Erforschung der Prophet Jeremias gedeutet habe / dan er am 31. Capitel sagt: Statuet tibi speculam; pone tibi a maram; riuum; & dirige cor tuum in viam rectam. Richte dir eine Warthe oder Wachtthurn auff / bekümmere dich oder sorge/ und bring dein Herz auff einen guten Weg. In welchen Worten ich fünf Stück befinde / so in der Erforschung von welcher ich allhie rede/ begreifen werden. Durch die Warthe oder den Wachtthurn

thum / verstehe ich die Göttliche Wohlthaten / welche die Seel vom gütigen Gott empfangen / in welchem der erste Theil der Erforschung bestehet. Da der Prophet Nathan zum David 2. Regum 12. welcher Gott durch einen Ehbruch / und Todtschlag gröblich erzürnet hätte / kam / sieng er hiemit an. Er machte daß David in sich selbst gieng / und sein Gewissen erforschte. Er stelte ihm vor Augen / was ihm Gott guths gethan / wie er bereit und willig / ihn noch höher zu erheben / und größere Wohlthaten zu erweisen: und hergegen wie er / (David) sich so undanckbar gegen Gott erzeiget / und ihn / in seiner eigenen Gegenwart mit einem Ehbruch und Todtschlag hätte dörfen beleidigen.

Eben durch diese Warthe verstehe ich auch den andern Theil der Erforschung des Gewissens / das ist die Erleuchtung des Verstands / welche man von Gott begehren muß / damit man sich recht / und wohl erkennen und durchgründen könne / damit man ihm selbst nicht schmeichle / und in eigenen Sünden gefalle; dan wir seynd sonst gemeinlich blind in unsern eignen Sachen / wie der H. Joannes Guldennmund redt: 43. in Math. *Aliena discuerentes, propria non aspicientes*: Wir sehen unsere eigene Sacht gar nicht / oder obenhin an; aber anderer Mängel durchsehen und durchsuchen wir außs fleißigste. Wir seynd also zu reden jenen gleich / von welchen die alten Boeten oder Heymendichter fableten / daß so bald sie heim und in ihr Haus kamen / ihre Augen ablegten / und wan sie auß dem Haus giengen wider nehmen thäten; oder der Magd der

Grawen des Seneca Ep. 50. Welche blind war / aber thorächtig / daß sie vermeynete gar hell zu sehen. Sie meynete / daß ihre Kammer am hellen Mittag finster wäre / und begehrete daß man sie in eine andere Kammer führen solte; sie schriebe die Finsternis nicht ihren Augen / sondern der Kammer zu. Dieses innerliche Licht und Erleuchtung des Verstands bekam David / als der Prophet Nathan zu ihm sagte: 2. Regum 13. *Tues ille vir, qui fecit hanc rem* Du selbst bist der jenig / welcher dem armen Man sein Schäflein genommen. Der fromme Job begehrete von Gott diese Erleuchtung seines Verstands / da er sagte: *Ostende mihi, quantas habeo iniquitates*, Zeige mir wie große Sünd ich auff mir habe / meine Missethat und Verbrechen.

Endlich so deutet diese Warthe auch den dritten Theil der Erforschung des Gewissens an / nemlich die Erkantnis der Sünden / welche man mit Gedanken / Worten und Wercken / wider Gott / den Nächsten / und sich selbst begangen hat. Unser eigen Gewissen überzeuget uns aller unser Sünden / wofern wir anders demselbigen gehor geben wollen. In unserem Gewissen stehen alle unsere Sünden / gleich als in einem Buch geschrieben / in dem wir unsere Erforschung machen / fragen wir unser Gewissen. Es thut sich auff / und zeigt uns alle Verbrechen / in dem es uns überweist und bezeuget / daß wir dieselbige begangen; es sey dan Sacht / daß unsere Bosheit so groß / daß sie auß Göttlicher Verhängnis taub und blind werde / daß sie so gar ihr eigen Unheyl weder empfinde / noch erkenne.

Durch die Bekümmernis / oder Bitterkeit / von welcher der Prophet redt / wird der vierte Theil der Erforschung des Gewissens / an den Tag gegeben / das ist die Reu und

P.  
3. Sufferen

Volum. I  
Part. I.

und Leyd / welche man über die begangene Sünden haben ; die Abbit der Ungnaden und Straff / so wir schuldig zu thun / die Erähnt / mit welchen wir die Sünden beweinen sollen / wan wir Verzeihung erlangen wollen / wie Gott durch den Propheten Moysen verheisset : Da er sagt : Cum quaesieris Dominum Deum tuum , inuenies eum , si tamen , &c. Deut 4. **Wan du Gott deinen Herren suchest so wirstu ihn finden / doch der gestalt wan du ihn auß ganzem Herzen / und mit Bekümmernus und Angst deiner Seelen suchen wirst. Diese Bekümmernus und Bitterkeit des Hertzens / treibt demjenigen / so sein Gewissen erforschet / die Zähren nicht allein auß den Augen des Leibs / so von anderer gesehen werden / und leichtlich austricknen ; sondern viel mehr auß dem Herzen / so von Gott allein gesehen / von ihm lieb und werth gehalten / und lange Zeit wehren. Sie treibet ihn weiter an / daß er sich selbst straffe / sich urtheile / und zu einer Buß verdamme / groß oder klein / nach dem die Sünde ist. Daß er solche Buß von stunden an verrichte / der Göttlichen Gerechtigkeit dadurch genug zu thun / und zu frieden stellen ; nicht allein für grosse / und schwere Sünden / sondern auch für kleine / und geringe / wan es nur ein einiges müßiges Wort wäre ; dan alles ist für groß zu halten / welches die Göttliche Majestät beleidigen thut. Dis ist die Rew und Leyd / welche der König David von uns erfordert / da er sagt : Quae dicitis in cordibus uestris in cubilibus uestris compungimini : Was ihr in eweren Herzen den Tag durch gedenccket und redet / dasselbig erforschet und berewet nachmahlen in ewern Schlafkammeren ; Ja welche er selbst in seinem Herzen empfinden (da ihm der**

Prophet Nathan seine Sünden vor Augen gestellet hätte /) und darauff den heiligen Psälmen Miferere mei Deus , &c. nachthäte. Diese Rew und dieses Leyd wann es die Sünden von uns nehmen soll / muß nicht oberhin geschehen / sondern mit fleiß / Aufmerksamkeit / und mit reiflichem bedanken. Damit daß was dem Leib wohl gethan / der Geist und die Seel bekümmere betrabe und angst bringe / und also desto stärker für Sünden empfinde ; wie der König Salomon befehlen thäte / daß man diejenige / so den Todt verdienet / allgemach quiden selte / damit sie die Straff für ihre Verbrechen desto mehr empfunden / und desto langamer leben. (Sic fieri ut te mori sentiat) die Buß und Straff / welche ihm der Mensch selbst wegen seiner Sünden so er in Erkennung seines Gewissens erkant / auferlegt / ist sehr angenehm / ein Zeichen einer wahren Buß / und daß er fürhabens sey nahe wider seinen Sünden zu kehren. Zum Propheten Daniel sagt der Engel Gottes : Ex qua de posuisti cor tuum , ut affigeres te , &c. Daniel 10. Von der Zeit an / daß du dir genommen hast dich selbst zu quälen (durch fasten und dergleichen Sachen) ist deine Wort im Angesicht Gottes erhört worden. Als der König David durch den Verweis / welchen ihm der Prophet Nathan thäte / zu Erkenntnis seiner Sünden kommen / beweinete er dieselbe bitterlich / und thäte solche Buß / mit fasten / betten / weichen / härin Kleider tragen / und dergleichen Strengheiten mehr / daß alle so seine Psälmen lesen / dich darüber entsetzen / und verwunderen / wie daß ein König / wie er / so viel Geschäften auß seinem Hals / und was mehr versichert war daß ihm seine Sünden nachgelassen / dennoch gegen ihm selbst so rauh und streng / sich selbst so hart anlagere

klagte/ und heftig straffte. Wie sagt der H. Paulus so wohl: Si nosmetipsos iudicemus. &c. Daß wir nimmer von Gott gestrafft würden / wofem wir uns selbst züchtigen und richen thäten.

Endlich durch die Wort des Prophetens Jeremia: Dirige cor tuum in viam rectam: Richte dein Hertz auff einen rechten Weg: Wird der fünfte Theil der Erforschung des Gewissens verstanden. Welcher darin besteht/ daß man sein Leben ändern/ und bessern; die Art an die Wurzel der Sünden setzen/ und mit derselben außreuten soll. Der Heydnische/ aber weise und sehr verständige Seneca schreibt Epist. 116. Vicia nostra quæ amamus, defendimus, & malumus excusare, quam excutere. Es ist ein erbärmliches Wesen mit dem Menschen / daß fast ein jedweder seine Sünd/ und Mängel dermassen liebt/ daß er sie viel lieber entschuldigen/ als bekennen/ und derselben müßig gehen wölk. Dis ist zwar der letzte/ aber der beste/ und fürnehmste Theil der Erforschung des Gewissens; dan das Ziel und End der Erforschung des Gewissens ist/ daß man seine Mängel bessere/ daß man dieselbige allgemäch geringere/ und endlich ganz und gar außteilge. Man soll sich ja billich schämen allzeit um eines Dings willen Verzenhung zu begehren / und sich allzeit in einem Verbrechen vor Gott schuldig hnden. Es ist und soll uns eine ewige Schand seyn / daß wir thun wie der Pharao König in Egypten/ welcher so oft und ernstlich Gott dem Herren und seinem Diener Moyses verhießte / daß er das Volk Israel wolte gehen lassen / und dennoch immerdar ihren Abzug verhinderte. Exod. 2. Also/ daß endlich Moyses zu ihm sagte; dis soll das letzte mahl seyn / du wirst mich

R. P. Suffren 1. Bund.

nicht mehr betriegen. Dis ist die Besserung des Lebens/ welche unser Heyland im Evangelio dem Nichtbrüchtigen Menschen / und dem Ehrecherischen Weib befohlen thäte/ da er zu ihr sagte: Gehe hin/ und sündige Gemichte mehr; zu jenen aber/ siehe du bist jetzt gesund worden/ gib wohl acht/ daß du nicht widerumb sündigest/ damit dir nicht etwan was ärgers widerfahre. Joannis 5.

Gott beklagte sich manchmahl im alten Gesetz über das Jüdische Volk / welches wan es von ihren Feinden bedrängt wurde/ oder sonst in grosser Noth steckte / ihre Zuflucht zu ihm hatten / und grosse Verheißung thäten sich zu bessern; aber so bald sie auß ihrer Gefahr und Noth / gedachten sie so gar nicht mehr an das was sie verheissen hatten. Cito defecerunt, oblitiscunt operum ejus, &c. sagt der König David: Es war bald gethan/ sie hatten gleich der Wunderwerken Gottes vergessen / sie seynd seinem Rath nicht nachkommen / und wenig gedacht / wie sie denselben vollbringen möchten. Damit sie aber ins künftige keine Vergessenheit vorwenden mögten / thäte er ihnen befohlen / daß sie an den Säumen ihrer Röck / violbraune Fränken tragen solten. Damit wan sie die Fränken ansehen/ sich der Gebotten erinnerten/ dieselbe hielten/ ihre unmaßige Gelüsten einbielten / ihre Augen verwahreten / und heilig vor Gott erschinnen.

Ich weiß gar wohl daß die Blödigkeit/ und Unbeständigkeit des menschlichen Hertzens sehr groß sey / daß es sich gleich wie ein Wetterhan auff einem Thurn nach allen Winden umbkehret. Bisweilen sagt es mit dem König David: Psal. 29. Ego dixi in abundantia mea, non movebor in æternum, &c. Ich hab mir wan mirs wohl

XXXX

gieng/

gieng/ fürgenommen und gesagt/ daß ich steiff halten / und mich nicht ändern wolle. Aber bald hernach / wan sein gut G. irhaben vergangen / und ihm nicht gehet nach seinem Wunsch / sagt es ein anders / und spricht : *Averti faciem tuam à me, factus sum conturbatus* , &c. Du hast dein Angesicht von mir gewendet / und ich bin verwirret : Oder weiß nicht was ich thue. Wer sagt nicht mit dem H. Petro in seiner Eysfer zu Christo : *Matth. 26. Etiam oportuerit me mori tecum, &c.* Wan ich schon mit dir sterben sollte / und daß mir es das leben kosten sollte / so will ich dich nicht verlaugnen. aber nicht lang darnach / wan uns die geringste Gelegenheit oder Versuchung vorkommet / alsdan gedencken wir nicht mehr / weder an Gott / noch an die Tugenden / gleich wie der H. Petrus auß Furcht einer Dienstmagd den Herren verlaugnete. Der heilige Geist sagt in heiliger Schrift : *Scutus ut luna mutatur. Eccl.* Der thorächte verändert sich wie der Mond / aber ein weiser bleibt in seinem guten und weisen G. irhaben. Der H. Paulus beklagt sich über die Galater / Galat. 3. und verweist ihnen / daß sie allgemach in eine fleischliche weis zu leben gerathen / da sie zuvor so geistlich / und wohl zu leben angefangen hatten. Für selig seynd diejenige zu halten / welche den Thieren / von denen der Prophet Ezechiel redt / gleich seynd : *Ezech. 4.* Da sie lieffen wo sie der Geist Gottes hintrieb / und wichen nihe widerhinder sich. Item / von welchen der Spruch Davids kan gesagt werden : *Itine per virtute in virtutem* , donec videatur Deus Deorum in Sion. Sie werden von einer Tugend zu der andern schreiten / bis daß sie Gott auff dem Berg Sion sehen. Endlich welche mit David sagen. *Psalm. 17. Persequar inimicos*

*meos* , & non convertar. Ich will meine Feinden nachsetzen und verfolgen (das ist meine Sünde) ich will sie ergreifen und nicht nachlassen / bis daß sie matt und kraftlos werden / daß sie mir nicht schaden können / und daß ich sie ganz und meine Fuß gebracht habe. Der H. Pachomius pflegt zu sagen : wir streiten und bekriegen unsern Feind vergebens / wan wir trachten denselben gar nider zu machen. *Metaphrast. in vita egi.* Die Kühe / welche den Wagen (auf welchen die Läden des Bunde / oder *Arca* gehalten) nach Bethsames / das ist / zur Eennes Stadt zogen / giengen gerade Wege hin und wichen weder zur Linken / noch zu Rechten / unangesehen daß ihre Kalber anders nichts thäten als ihnen nachschreien. *Reg. 6.* Der H. Paulus sagt gar off denen / an welche er schreibt / daß sie im guten beständig / und nie vom selbigen weichen sollen. *Nolite deficere bene facientes.* *1. Timoth. 6.* Wan es zum sterben kommt / so man von dieser Welt scheiden soll / so ist nicht genug daß man guts gethan habe / sondern daß man im guten beständig verharret sey. Seelig ist der Diener / welchen sein Herr solcher gestalt finden wird. Das Jüdische Volk zoge in großer Anzahl / in die sechs mahl hundert tausent gerechtere Mann auß Egyptenland / nach dem Land das ihnen Gott verheissen hatte ; dieweil aber under Wegs den Muth fallen lassen kamen gar wenig in gemeltes Land. Der grosse Bildstock / welchen der König Nabuchodonosor im Schlaf sahe hatte ein goldenes Haupt / aber seine Füß waren auß Erd und Eisen. Durch alles dieses wird die menschliche Unbeständigkeit angezeigt / wieweil sie nicht durch eine ernstliche Erforschung des Gewissens / und steiffes G. irhaltens bestättiget werde.

P.  
J. Sufferen

Volum. I  
Part. I.

Es gehet vielmahl mit dem Menschen/ wie es mit jenem Leviten / (von welchem die H. Schrift redt im Buch der Richter am 19. Capitel) welcher bey seinem Schweher einkehrte / freundlich von ihm empfangen / und drey Tag lang gar wohl von ihm gehalten wurde: da er aber fürchtete seinem Schweher Ungelegenheit zu machen / rüstete er sich am vierten Tag / und wolte fort reisen; da aber sein Schweher zu ihm sagte / daß er zuvor ein wenig essen / sich stärken / und darnach fortreisen solte / setzten sie sich beyde zu Tisch / und thäten allgemach so lang essen / daß der Tag fast dahin schließe; da es nun begunte Abend zu werden / bathe ihn sein Schweher / folgend die Nacht über zu bleiben / und ob er sich wohl angehen ließ als wolte er aufbrechen / dennoch war es ihm nicht ernst. Er blieb die Nacht über / aße / und truncke / und machte sich mit seinem Schweher lustig: des Morgens frühe wolte er einmahls fort / sein Schweher aber gab ihm so gute Wort / und sagte zu ihm daß er zuvor etwas essen / und warten solte / bis der Tag zunehme / und recht anfienge; er aber ließ sich überreden / darauff sie sich aber zu Tisch setzten / und blieben bis auff den Mittag / da er nun aufstunde und fortziehen wolte / sprach sein Schweher zu ihm / was wiltu jetzt anfangen / es ist schon Mittag / der Abend ist nicht weit / du kanst nicht weit reisen; bleib noch heut bey mir / lasset uns lustig / und guter Ding seyn / Morgen will ich dich lassen fort reisen.

Auff dieser Geschichte sibesu klärlich / gleich als in einem Spiegel / wie die Menschen so unbeständig seynd in ihren Fürnehmen / welche sie wegen einer Sinnlichkeit / geringer Gemächlichkeit / oder sonsten wegen ander menschlichen bedenden / so leichtlich fahren lassen / oder verändern. Der meiste Theil der

Menschen lassen sich mit dem begnügen / daß sie gute / und heylsame Fürnehmen wachen / und den Willen haben guts zu thun; aber der Will ist nicht kräftig / die gute Fürsätz haben keinen Nachdruck / das Werck folget nicht.

Am ndersten Saum des Priesterlichen Rocks oder Kleids / thäten güldene Granatäpfel hangen / und nicht am obern Saum umb den Hals herum; dadurch zu verstehen zu geben / daß die Cron der Heiligkeit / (welche durch die Granatäpfel vorbedeutet wird) nicht denjenigen auffgesetzt werde / welche durch gute Fürnehmen und löblichen Willen anfangen / sondern welche dieselbige glücklich in das Werck stellen / endlich vollbringen / und mit unserm Heyland am Creuz sagen können: Consummatum est. &c. Joan. 19. Alles ist vollbracht. Item: Opus consummavi quod dedisti mihi ut facerem, Joan. 17. Ich hab das Werck / welches du mir zu thun aufgelegt vollbracht. Item: Ego fidelis uique ad mortem, & dabo tibi coronam uitae, &c. Apocal. 2. Sey fleißig und getrew bis an dein End / so soltu die Cron des Lebens haben. Was dan die Beharrlichkeit im gutem Fürnehmen zum Heyl so nothwendig / so ist leichtlich zu sehen / daß der surnembste Theil der Erforschung des Gewissens in dem besteht / daß man ernstlich / kräftiglich / und mit nachdruck auff die Besserung der erkanten Mängel und Sünden gedencke; und wie man die Tugenden / so denselben zuwider / erlangen und zu wegen bringen möge. Weiters / daß die jenige / welche ihren surnembsten fleiß und Sorge allein in dem haben / damit sie allein ihre Sünden erkennen und wissen mögen / wie oft sie den Tag durch in dieselbige gefallen seyn / ohne daß sie dieselbige recht bereuen / ohne daß sie sich derselben vor Gott schämen / ohne



P.  
J. Siffren

Volum. I  
Part. I.

ohne daß sie recht demüthiger weiß umb verzeihung anhalten: ohne daß sie ihnen selbstien fürnehmen/nicht wider zu denselbigen zu kehren/ und fleißige Bemühung/ Mittel und Weg zu verschaffen / daß sie nicht wider in dieselbige Mängel fallen; keine rechte und vollkommene Erforschung ihres Gewissens thun; daß sie das Ziel und End dieser heylsamen geistlichen Übung nicht wohl erkennen; welche vielmehr und am allermeisten in dem besterhet/ daß man sich selbstien zu wahrer Reue und Buß erwecket/ ein rechtes fürnehmen machet sich selbstien zu bessern / als sonst in andern Sachen: daß einer erkenne und sehe worin / und wie oft er gesündigt/ und ubel gethan / ist das geringste / wofür man nicht auch einmahl zu Besserung schreitet: es ist anders nichts als die Erkenntnis und Gnad seine Sünd zu erkennen / welche einem Gott gegeben / mißbrauchen. Dan er gibt sie darumb / damit man seine Sünd be-reue/ versuche / vermyde und bessere.

Der 2. Punct.

Wie die Erforschung des Gewissens einem Christenmenschen so nützlich / ja durchaus nochwendig sey.

**A**lle die von Erforschung des Gewissens gehandelt und geschrieben/ halten solche heylsamen Übung für ein so nütliches und notwendiges Ding/ daß sie wohl sagen dürfen/ daß es schädlich zugehe/ ja fast unmöglich/ daß einer/ der sich hierin üben thut / verdammet werden könne: und hergegen daß der/ welches nicht achtet/ viel weniger brauchet/ der ewigen Verdammnis schwärzlich entgehe. Dieser ihrer Meynung geben sie folgende Ursachen.

Die erste ist / die weil die Erkenntnis selbstien / welche durch die Erforschung des Gewissens vollkommenlich zu wegen gebracht wird / der Anfang alles Heils und gleichsam die Thür zum ewigen Leben. Da die Erforschung des Gewissens erkennen der Mensch sich selbstien nicht/ er kan nicht wissen ob er guts oder bö's thue / wie es um ihn stehe / ob er auff dem Weg des Heils oder nicht. Vor alten Zeiten lieffen die Propheten mit schönen großen Buchstaben vor an Tempel des Abgotts Apollinis (welcher für den Gott der Weisheit verehret und anbeteten) schreiben *gnothi teipsum*: das ist (kenne dich selbstien) als wenn der jenig der sich selbstien nicht kenner / nicht würdig wäre / daß er in gemelten Tempel eingehen solte. Der H. Paulus schreibe seinen Jünger Timotheum *1. Timotheo. 3. v. 16*: Mein lieber Timothee schreibe auff dich. Der H. Bernardus schreibe zum Pabst Eugenio also: *Novem hic sunt omnia myteria, &c.* Wan du schon alle in diesem Leben alles wissen / und alle Geheimnus der Natur und der Gnaden durchdringen soltest: wan du die breite des Erdens / die tieffe des Meers erkennen soltest / und dich selbstien darbey nicht erkennen woltest / so bistu gleich einem der ohne festen Grund bauet / dan du wirst keinen Stand auffbauen / sondern ein groß Gefalls machen. Der fromige Job sagt: *Vultis speciem mori non peccabis.* Daß der / welcher sich selbstien erkennen thut / nicht sondogen wird. Gott spricht selbstien zu seiner Reue (das ist zu einer jedwedern Selen) *gredite* aller schönste under dem Weibspersonen / wan du dich selber nicht erkennest / so mache dich von himmen / geheden herden deiner Gespielen nach / werde deine Herde / Geiß und Böck bey den Hirtin

Hütten der Hirten. Mit welchen Worten er ihr es stillch dreuet / daß wofern sie sich selbst nit erkennen werde / sich auß seinem Haus und von ihm machen solle. Dan in seinem Haus niemand bleiben kan als die reine Seelen / welche im Frieden und Ruhe des Herzens / seines Schutzes und Schirmes sich erfreuen ; welches Glück die allein haben / welche in dem sie sich erkennen / auch Gott selbst erkennen. Zum 2. Daß sie den Herden ihrer Gespielen nachzehen solle / das ist / daß sie zur Straff bey und mit dem Vieh umgehen / und leben solle / das ist / nach ihren viehischen Gelüsten leben / diereil sie mit dem Vieh gelebt und nimmer in sich selbst ganz gen / oder ihr Gewissen erforschet. Zum 3. Daß sie ihre Herde / Geiß und Böck weyden solle / das ist / daß sie nit allein viehische Anmühungen haben / sondern dieselbe Hand haben / nehmen / befördern / und ein gefallen an denselben empfinden solle. Eine auß den größten und fürnehmsten Göttlichen Vollkommenheiten ist / daß er weiß was er sey / und was er nit sey. Der Menich könnte vollkommen werden / wan er eben solche Erkenntnis hätte / dan auß derselben Erkenntnis hat er neben andern großem Nutz / auch diesen Vortheil / daß er sich selbst in großer Demuth halte / wie der H. Bernardus lehret / da er sagt: Si tu temeripsum intra ad lumen venis, & sine dissimulatione inspicias, &c. Bernard 42. in Cantic. Wan du dich selbst innlich bedenkst / und heym Liecht der Wahrheit / ohn einige Verhelung und Überschung beschawen / und ohne Fuchschewängeln dich selbst urtheilen wilt / so zweiffle ich gar nit / daß du in ansehen / bedencken / und Erkenntnis so vieles und großen Elends dich selbst verdemüthigen / schämen / und für gar gering halten werdest.

Nun aber ist es einmahl sicher und gewiß / daß man sich selbst nit besser und gründlicher erkennen kan / als durch die Erforschung seines Gewissens : dan wan man sein eigen Gewissen durchsuchet / und durchgründet / so siehet man künlich und bescheiden / daß man auß sich selbst nichts sey / daß alle die Güter / welche wir in haben / und besitzen / daß alles was wir guthun / und gedencken / lauter Göttliche Wohlthaten seynd / daß unser natürlich Wesen so wir von Gott empfangen / durch die Sünd verderbt sey / und daß wir so wohl an Leib / als an der Seelen mit vielem Elend umgeben.

Eben durch Erforschung des Gewissens sehen und erkennen wir / wie viel und billige Ursachen wir haben uns für elendige Sünder zu erkennen. Dan wir sündigen täglich / theils mit bösen Wercken / theils auch mit Unerlassung guter Werck. Wir seynd stäts zu sündigen und böß zu thun geneigt / und tragen den Zündel böß zu thun in uns / gleich wie die jenige / welche das drey oder viertägige Fieber am Hals / oder die fallende Kranckheit haben / welche ob sie wohl nicht alle Tag wegen ihres Fiebers zu Beth liegen / so seynd sie doch dermassen vom selbigen ingehohlet / daß sie nie sagen können / daß sie gesund / diereil die Wurzel des Fiebers stäts in ihnen stecket. Wer nun nichts auff die Erforschung seines Gewissens gibt / und im selbigen sich säumig erzeiget / der gibt Augenscheinlich zu erkennen / daß er die Erkenntnis seines selbst / an der so viel gelegen ist / gering schätze. Der H. Gregorius sagt / Homil 4. in Ezech. Quisquis vitæ suæ custodiam negligit discutere, &c. Daß der jenig / welcher säumig ist in Erforschung seines Lebens / in Erforschung seiner Werck / seiner Gedanken / seiner Worten / und sich selbst nit erkennet / der ist nit bey ihm selbst / und weiß nit / wie es umb

P.  
3. Sufferen

Volum. I  
Part. I.

ihnselbsten siehet/ dieweil er sich nit befeisset/ sich selbsten täglich zu ergrunden und zu erkennen. Derselbe aber ist warhaftig bey ihm selbsten und weiß umb seine Sachen / welcher alle Tag seine Seel und sein Herz durchgründet/ und auff sein Thun und Lassen dermassen acht gibt / als wan es von einem andern geschehe. Dan wir begehen unterschiedliche Sünden/ welche wir für gering und schlecht halten; dieweil uns unsere eigene Lieb verblindet / dieweil wir uns selbsten zu weich und leichtlich übersehen.

Die andere Ursach ist / dieweil niemand den Himmel zu hoffen hat/ es sey dan das er die Sünd meyde/ oder es sey dan das er sein Leben bessere/ wofern er in Sünden gefallen were. Dan gleich wie in der Offenbarung Johannis geschrieben/ So wird nichts unbeflecktes in das himlische Jerusalem ingehen. Apoc. 21. Zudem sagt David/ Seelig seynd die/ welche unbesleckt auff dem Weg des Herren wandlen. Und an einem andern Ort/ der eines reinen Herzens ist/ und unschuldig lebt / wird auff den Berg des Heiligs steigen / und am heiligen Orth wohnen. Psal. 27. Diese Reinigkeit wird durch Erforschung des Gewissens und durchsuchung seines selbsten zu wegen gebracht / dan sie befreiet die Seelen von den Sünden/ und wan sie Sünden findet/ als dan verbessert sie dieselbige. Wie will einer eine Sünd meiden/ oder sich besseren/ die er nit erkennet? oder darin er unschuldig zu seyn vermenet? wie kan einer aber dieselbe erkennen/ als durch Erforschung seines Gewissens? durch welches die innerste Heimlichkeit des Gewissens offenbahret werden/ die heimlichste Sünden erkennet / welche niemand weiß als der so sie begangen hat?

Der heidnisch Seneca redt gar deutlich/ da er sagt: Inicium salutis est poenitentia quam qui peccare se nescit, carnis non vult, &c. Der Anfang des Heils ist die Bekantnus der Sünden / der sich für seine Sünden haltet/ ist nit willens sich zu bessern. Deswegen straffe dich selbsten so viel als du kanst/ Durchsuche dich selbsten und dein Herz / sey wider dich selbsten und Frage dich selbsten an/ sey dein eigener Richter/ und erblich dein eigener Fürsprecher. Als Moses seine Hand in seinen Busen steckte / und wider herauf zog/ befand er das sie ganz weiß war/ da er sie aber wider hinein steckte/ was sie wider rein. Der welcher in sein Gewissen gehet/ und daselbige erforschet / findet den Aussag seiner Sünden/ und wan er sein Gewissen oft erforschet/ so wird er von solchen Aussag rein. Die Erforschung des Gewissens kan wohl mit dem Fluß Jordan verglichen werden/ in welchem als sich der Königliche Naaman siebenmahl gewaschen kan ward seine Haut so sauber und rein als die Haut eines jungen Kindes/ das er sich siebenmahl gewaschen/ ist in der H. Schrift also so viel gesagt als offemahl. Wer offemahl sein Gewissen erforschet / der wird bald von Sünden gereinigt seyn.

Der heidnische Seneca Epist. 83. sagt gar wohl/ das wir darumb böß seynd/ dieweil wir unser Leben nit bedencken / keiner gedent das er hoffertig/ das er geizig/ unzüchtig/ und dergleichen. Und an einem andern Ort Epist. 11. Man kan nimmer recht erkennen ein Ding gerad/ und strack sey / es sey dan das mans an ein Richtscheid halte/ und nach demselben richte.

Das beste und geradste Richtscheid die Krümme unser Seelen zu schlichten und gerad zu machen / ist die Erforschung des Gewissens. Man erfahret es augenscheinlich/ das

das die/welche ihr Gewissen wohl am Abend vor ihrer Ruhe machen/ mit so leichtlich des andern Tags wider sündigen/ und dieselbige Mängel begehen. Allein die Erinnerung der Erforschung des Gewissens das man gegen den Abend thun soll/ haltet uns den ganzen Tag durch ein/ das wir besser auff uns selbst acht geben/ und vor Sünden hüten. Die so an ihre Reicht gedenten/ pflegen sich mehr vor Sünden zu hüten als andere. Die Erforschung des Gewissens / ist anders nichts als eine Reicht/ so vor Gott und seinen Engeln geschieht.

Die dritte Ursach ist / dieweil niemand ohne Buß/ und ohn die Reicht seiner Sünden selig werden kan/ wie auß den Umständen/ welche zu einer vollkommenen Buß und Reicht gehören/ leichtlich abzunehmen ist/ deren die erste ist / das man sich selbst nach dem Exempel des Königs Davids anklage. *Dixi constebor ad veritatem me in iustitiam meam Domino Psal. 31. Ich wil meine eigene Sünd wider mich bekennen/ ich wil mich vor Gott meiner Ungerechtigkeit anklagen und verdammten.* Daher Gott beyhm *Isaia am 43. Capitel sagt: Dic peccata tua ut iustificeris: Sag und bekenne deine eigene Sünd/ das mit du gerecht fertigt werdest.* Wie kan sich aber einer anklagen/ wan er nit weiß/ oder nit er ubel gethan/ und gesündigt hat? wie ist es aber möglich/ das er seine Missethat wisse/ und erkenne/ es sey dan das er zuvor in sich selbst gehe/ sein Gewissen erforsche und bejehet worin er gesündigt? Die andere ist / das man sich nit allein schlechtlich und obenshin anklage / sondern mit Reu und Leyd/ mit einem Haß und Unwillen wider seine vergangene Sünden. Wie kan aber solches ohne Erkantnus der Sünden geschehen? wan man seine Sünd nicht sieht/ und sich für un-

schuldig haltet; wan man nit weiß wie schwerlich und wie oft einer gesündigt? wan man nit erkennet / in was Unglück einen die Sünd bringet; was großes Guts sie uns beraube? welches man niemahln besser als durch die Erforschung des Gewissens sehen/ wissen und erkennen kan/ wie ich am 3. Puncten folgendes Artickels sagen will. Ein kleines Kind / welchem sein Vatter mit Todt abgangen/ bekümmert sich wenig darumb/ dan es weiß/ und erkennet nit was es an seinem Vatter verlohren hat; aber sein Mutter das Weib des Verstorbenen heulet / und weinet / dan sie siehet und erkennet was sie verlohren / und was ihr für Schad darauß entsteht. Die dritte ist/ das man sich nit allein mit Reu und Leyd uber seine Sünd anklage / sondern auch mit einem ernstlichem und steiffen Hürsach sich zu bessern. Dan die *H. Schrift sagt Proverb. 28. Einem der seine Sünd verbirgt und verhelet / dem wird nit geholffen/ sie wird ihm nit vergeben.* Aber einer der sie bekennet/ sie verlasset und davon abstehet / der erlangt Gnad. Diese Besserung/ und Verlassung der Sünden geschieht nie besser und fruchtiger als durch die Erforschung des Gewissens: dan neben dem/ das sich einer schämen muß/ das er allzeit ein unbusfertiges Leben führet/ einerley Sünd begehet / und sich vor Gott und seinen Engeln / ein oder zweymahl im Tag durch die Erforschung seines Gewissens anklaget / so pflegt man auch endlich auff Mittel zu gedenten/ solche Besserung für die Hand zu nehmen/ man gebraucht dieselbige/ und gibt acht wie sie abgehen. und wie sie uns zuschlagen. Der *H. Gregorius sagt in Moral.* das die Thier/ welche vor dem Wagen der Glory und Herrlichkeit Gottes darumb voller Augen waren/ dieweil die Werk der Heiligen Gottes allzeit und allenthalben mit großer

großer Behutsamkeit / Klug- und Bescheidenheit geschehen / daß sie mit großer Begierd das Gute suchen / und das Böse vermeiden. Die vierte ist / daß man sich weiter nicht allein mit Hey und Leyd / item mit einem steiffen Fürsatz zu befehen / anklage / sondern auch mit einer Begierd für die begangene Sünd gnug zu thun / eine Buß auff sich zu nehmen / welche für den Lust / den man in sündigen empfunden / Pein und Schmerzen verursache und solcher gestalt von der ewigen Pein und Qual / oder auch von andern schweren zeitlichen Straffen / die man mit den Sünden verdienet / und in der Höll oder Fegsewr zu erwarten hette / befreiet werden möge. Wer will aber solche Buß und peinliche Schmerzen auff sich nehmen / wan er unschuldig zu seyn vermennet / und die schwere seiner Sünden nit erkennet?

Die vierte Ursach ist / dieweil under allen geistlichen Übungen kein besser und kräftiger Mittel ist / uns allhie auff Erden einen Schatz der Tugenden / für den Himmel zu verschaffen / als eine rechte und vollkommene Erforschung seines Gewissens. Darumb pflegte der fromme alte Pastor zu sagen / daß sich alle Tugenden beyeinander in einem Haus aufhielten / und daß außserhalb demselbigen nirgend keine zu finden were. Da man ihn aber fragte / was das für ein Haus were / gab er zur Antwort / in welchem man sich selbst ernstlich und offte anzulagen pflegt / so durch die Erforschung des Gewissens geschicht / in welcher man viel und unterschiedliche Tugenden übet. Erstlich den Glauben / indem man an Gott glaubt / von dem man täglich so viel guts empfanget / und den man so offte beleydiget. 2. Die Hoffnung / in dem man von ihm Vergebung der Sünden zu erlangen hoffet. 3. Die Liebe / welche sich in der wahren Hey und Leyd über die

Sünden zu finden pflegt. 4. Die Demüth welche bey der Erkenntnis seines eignen Schmerzes / und Nöthigkeit zu seyn pflegt. 5. Die Gedult / in dem man vor Gott und vor den Menschen den Hohn und Schmach / welchen unsere Sünd verdienen / aufsiehet. 6. Die Barmhertzigkeit / in dem wir mit uns selbst in eignem Elend Mitleyden haben. Die Liebe gegen dem Nächsten / in dem man durch Besserung seines Lebens dem Nächsten / den wir zuvor gedürgert hätten / ein guts außerbawliches Exempel geben. 8. Die Gerechtigkeit / in dem man sich selbst als einen Übertreter züchtiget und straffet. 9. Die Erkenntnis und Dankbarkeit der empfangenen Wohlthaten / in dem man Gott für seine Gutthaten dancket. 10. Die Stårt und Großmüthigkeit / in dem man sich selbst ritterlich überwindet / und seine eigene Lieb durch die Erforschung seines Gewissens / under die Buß bringt. 11. Die Keimheit des Herzens / welches je mehr man es säubert / und durchsuchet / je weiner es wird / wie ein Leinen Tuch / welches desto reiner wird / je mehr man es wäschet / doch mit dem Unterscheid / daß sich das Leinwandt im wäschen verzehret / das Herz aber wird viel stärker und frischer. 12. Die Buß / dan in einer rechten Erforschung des Gewissens befindet sich auch eine vollkommene Buß.

Die fünffte Ursach ist / dieweil eine Zeit durch die Erforschung des Gewissens / dem Göttlichen Gericht vorkommet / sich selbst vor Gott richtet / und also durch ihr eigen Gericht / Verdammung und Straff / welche sie wegen ihrer Sünd auff sich nehmen / dem Gericht / und der Straff Gottes entghehet. Da sie sonst / wosern sie solches nit thun / das Gericht / und Straff Gottes zu gewarten hat. Hierauff deutet der H. Gregorius die Wort des Jobs Cap. 39. Da er sagt. Ver-

P.  
A. Sufferen

Volume I  
Part I.

rebat omnia opera mea, &c. Ich fürchte  
 mich in allen meinen Wercken / dan  
 ich wiste wohl / daß du keinem der da  
 ubels thut / zu verschönden pflegst / und  
 spricht Lib. 9. moral. cap. 17. Delinquenti  
 Deus nequaquam parcat, quia delictum, &c.  
 Gott verschönet dan selbst / die ihnen erzür-  
 nen / durch auß mit: dan er lasset keine Sünd  
 ungestraft für über gehen / entweder muß sich  
 der büßende Mensch selbst straffen / oder  
 wofem er solches mit thut / so straffet ihn Gott  
 selbst. Eben gemelter H. Gregorius an ei-  
 nem andern Ort. 2. moral. cap. 16. (da er die  
 Wort / welche Job Cap. 7. zu Gott sprach:  
 Magnificas hominem, ne te probas illum. Du  
 erhöhst und machst den Menschen  
 groß / du erforschest ihn / und neigst  
 dein Herz zu ihm / auflegt / sagt weiter als  
 so: Nach dem Gott dem Menschen viel guts  
 erzeiget / stellet er ihn vor / und erforschet seine  
 Verdiensten / er durchgründet und durchsu-  
 chet sein Thun und Lassen / und straffet ihn  
 umb desto strenger (wem er gemelte empfan-  
 gene Gutthaten mißbrauchet) je reichlicher  
 und milder er ihm dieselbige mitgetheilet hat.  
 Der H. Augustinus (da er die Wort des  
 Königs Davids: Non miserearis omnibus  
 qui operantur iniquitatem, Psal. 58. Du  
 wirst dich über keinen erbarmen / der  
 unrecht thut / außlegt) sagt also: Omnis  
 iniquitas, parva magnavelit, puniatur ne-  
 cesse est &c. Alle Sünd / sie sey gleich groß  
 oder klein / muß nothwendig gestraft sein /  
 oder durch den büßfertigen Menschen selbst  
 / oder durch Gott / welcher die Sünd an  
 ihm rechnet; wiltu nit von Gott gestraft  
 werden / so straffe dich selbst; straffest du dich  
 selbst nit / so wird dich Gott straffen. Und  
 gleich wie die Gerechtigkeit Gottes mit sich  
 bringet / daß kein einiges gutes Werk / es sey  
 so gering als es wolle / wan es schon allein

R. P. Sulfen, 1. Band.

ein Trunct kaltes Wassers were / den man  
 einem Armen gibt / unbelohnet bleibt / entwe-  
 der im Himmel mit ewiger / oder alhie auff  
 Erden mit zeitlicher Belohnung; also bleibt  
 auch keine Sünd / sie sey so klein als sie wolle /  
 ungestraft / entweder nit ewiger / oder mit  
 zeitlicher Straff. Eine rechte vollkommene  
 Erforschung des Gewissens ist nimmer ohn  
 Straff seines selbst / und was der H. Gre-  
 gorius sagt: Non manet iudicio condem-  
 nandum, quod fuerit confessione purga-  
 tum. Daß die Sünd welche einmahl durch  
 eine rechte Reicht und Buß abgelegt / nie am  
 Tag des Gerichts vorgebracht / oder gerüh-  
 ret werden: Eben daß kan ich von den Sün-  
 den sagen / welche durch die Erforschung des  
 Gewissens beweinet und gestraft werden. Als  
 Gedeon / wie im 6. Capitel des Buchs der  
 Richter zu lesen / seine Früchten auff dem  
 Ehen außdreschen / die Spreu vom Ge-  
 treid absondern und säubern thete / ershiene  
 ihm der Engel des Herren / tröstete ihn und  
 sagte / wie daß Gott mit ihm were / daß er die  
 Madianiter bekriegen und überwinden sol-  
 te. Über welche Geschicht der H. Gregorius  
 also redt: Quid est frumentum virga cedere,  
 nisi rectitudine iudicij, &c. 3. moral. cap. 17.  
 Was ist / die Früchten mit dem Stecken  
 außklopfen oder treschen anders / als durch  
 die rechte Vernunft die Spreu der Laster  
 von dem Weizen der Tugenden absonde-  
 ren (wan wir durch die Erforschung unfers  
 Gewissens das Böß von dem Guten ab-  
 scheiden) als dan ist Gott mit uns / er schicket  
 uns seinen Engel / und ruffet uns zu hohen  
 und grossen Dingen. Was Gott am Tag  
 des Gerichts thun wird / nemlich einem jed-  
 weder sein Leben / es sey gut oder böß gewe-  
 sen / vor Augen stellen / und sein Urtheil dar-  
 über / entweder zur Belohnung und zum Le-  
 ben / oder zur Straff und zum Todt / dauber  
 auß

LIII

P.  
J. Siffren

Voluum I  
Part 1.

aufsprechen. Nach der Meynung des H. Pauli/ da er sagt: Illuminabit abscondita tenebrarum. &c. Gott wird alle Anschlag der Herzen offenbahren / alles was im Herzen heimlich und verborgen liegt / in das Liecht und an den Tag bringen / und einen jedwederen abzählen oder belohnen nach dem er gewercket und gethan hat. Eben dasselbig thut auch der Mensch durch die Erforschung seines Gewissens / und kömmt also dem Gericht Gottes vor: jedoch mit diesem Unterscheid; das das Urtheil/ welches Gott über die/ so sich selbst mit durch die Erforschung ihres Gewissens gewrtheilt haben / ein Gericht der Rach und Straff seyn wird; das Urtheil aber/ welches in der Erforschung des Gewissens geschehet / ein Gericht der Barmhertzigkeit. Diesen Punct will ich mit dem H. Johanne Guldenmund beschließen in dem er sagt / si per singulos hoc feceris dies &c. homil. 11. in Genes. Et in cap. 12. Math. Wann du dein Gewissen täglich erforschen thust / so wirstu heut oder morgen mit Sicherheit / und mit Vertrauen vor dem erschrecklichen Gericht Gottes erscheinen.

\*\*\*\*\*  
\*\*\*\*

Wie die Erforschung des Gewissens immerdar so wohl bey den Heyden/ als bey den Christen hochgehalten / und besümmet worden.

W Jedie Erforschung des Gewissens ist so nützlich und heylsam Ding / und wie viel man darauß halten soll / ist leichtlich auß dem abzunehmen / diereicht fürnehmste/ und verständigste Personen allezeit viel auff solche Erforschung gegeben. Ich selbst in darin geübet/ und andere noch daru gelehret/ und gerathen haben.

Dan erstlich von den Heyden zu reden welche mehr nit als die natürliche Vernunft herten/ zu großer Schand und Spott vieler Christen / welche neben dem natürlichen Verstand / auch das Liecht des Glaubens empfangen haben/ und dennoch entweder nit wissen/ was die erforschung des Gewissens ist/ oder wan sie es wissen/ wenig darauß geben und nimmer gebrauchen: von den Heyden sag ich/ zu reden/ so hat der wohlberedete under allen Römern Cicero de Senectur. gar wohl den Spruch des Catonis gememoret welcher sagt: Quid quoque die dixerim/ audiverim, egerim, commemoro vespere. Ich erwege/ und bedencke bey mir alles / was ich den gantzen Tag durch geredt/ gehört und gehandelt habe. Weiters so erzehlet Seneca lib. 7. de ira c. 36. vom Sextio/ das er alle Tag am Abend sich selbst und sein Gewissen zu erforschen / das er sich selbst folgender gestalt zu erfragen pflegte: Was für ein Gebrechen hastu heut an dir geheilet? welches Laster hastu dich wider sehet? worin hastu dich gebessert/ worin bistu frommer worden? dem ihm selbst schreibt gemelter Seneca also U-

tor hac potestate, & quotidie causam apud me dico, dum sublatum, &c. Ich hab mich so weit gebracht / daß ich über mich selbst Meister bin / daß ich mich selbst richte und urtheile; dan alle Abend vor meiner Ruhe wan das Licht aufgelöschet ist / und daß mein Weib / welches meine Gewohnheit weiß still schweiget / durchsuche und erforsche ich meine Wort / und meine Werck / ich überhüpffe nichts / ich thue auch nichts obenhin. Nach diesem fahret er weiter fort / und erzehlet den großen Nutz / den man auß erforschung des Gewissens haben kan und sagt: der Zorn wird sich entweder ganz verlihren / oder zum wenigsten sehr geschwächt / wan er alle Tag / gemeiner gestalt vor Gericht gestellt und gerichtet wird. Was kan besser / und heylsamer seyn / als sich gewöhnen täglich sein Gewissen zu erforschen? wie süß und sanfft pflegt man darauff zu schlaffen? Eben am selbigen Capitel meldet er seine Weiß / so er in Erforschung seines Gewissens zu halten pflegte / wie er sich selbst anklagte / strafete / und sagt / du hast zu hefftig wider andere mit Worten gestritten / du hast so viel Wesens und Geschreys gemacht / du hast diesen oder jenen gar zu frey und hart ermahnet / und also nit gebessert sondern erzürnet / ins künftige gib wohl acht auff dich selbst / daß nit allein alles / was du redest / wahr sey / sondern auch / daß der jenig den du ermahnest / dich mit Gedult anhöre / und an der Wahrheit ein Wohlgefallen habe. Du bist zörnig und böß worden / da du zum Gastmahl geladen / nit oben an gesetzt / oder nach deinem Willen gehret wurdest / und hast einen Unwillen gefaßt wider den / der dich geladen / und wider den welcher dir vorgezogen worden. Du hast den / welcher nit rühmlich von dir / und von deinem guten Verstand geredt / überwerch angesehen.

Nach wie wird dieser Seneca am Tag des

Jüngsten Gerichts so manchen Christen Menschen zu spott und zu schanden machent / die weil er bey dem Hoff / Wesen / bey so vielen und wichtigen Geschäften / bey so großem Überfluß der Reichthumb / (dan er hatte bey die 8. oder 9. hundertmahl / zehn mahl hundert tausent Gulden / wie ihm Sullius vorwerfethete / nach der sage des Taciti.) niemahlt undtließ sein Gewissen alle Tag zu erforschen / und auff genawest mit allem Fleiß zu durchsuchen; mit solchem Nutz und Vortheil / wie er selber bekennet / daß er alle Tag etwas von seinen Unvollkommenheiten besserete / sich selber anklagte / und seiner Mängel halber straffte.

Stobaeus ist der Meynung / daß der Gebrauch sein Gewissen zu erforschen / erstlich von dem Phocytide herkommen sey. Pythagoras / nach der sage des H. Hieronymi / pflegte zu sprechen / daß man den Tag durchsonderlich auff den Morgen / und auff den Abend acht geben solte: auff den Morgen / damit zu sehen / was man den ganzen langen Tag zu thun habe. Auff den Abend / damit man durchsuche / und erforsche / was man den Tag durch gethan habe. Dieß sey genug von den Heyden und Unglaubigen geredt. Viel heylsichere Zeugnis haben wir bey den Glaubigen so wohl im alten als im neuen Gesäß / welche uns nit allein mit Worten / sonder auch mit ihrem Exempel / zu dieser heylsamen Übung Anleytung geben haben.

Der König David / welcher ein Man nach dem Herzen Gottes war / wiste sein Gewissen gar wohl zu erforschen / wie auß unterschiedlichen Orten in seinen Psalmen zu sehen ist. Sonderlich im 76. Psalmen / da er sagt: Meditatus sum nocte cum corde meo, exercitabar, & scopabam spiritum meum. Des Nachtes erweckte / und bedachte ich mich in meinem Herzen / ich übte mich / und durchsuchte oder segte



P.  
A. Suffren

Volum. I

Part. I.

meinen Geist. Die Auflegung der 72. Dornischer sagt/ daß er seinen Geist durch jeter habe/ wie die Gärtner ihre Ländlein/ und Garten zu jetten pflegen. Wan man eine Kammer feget oder aufkehret/ alsdan sehet man das Käfig und den Inhat: man pflegt die Kammer zu begießen und mit Wasser zu besprengen/ den Wust zusammen zu kehren/ und hinauf zu werffen. Wan David sein Gewissen erforschte/ seinen Geist fegete/ sage/ und erkennete er seine Sünden/ er beweinete sie/ schöpffte einen Unwillen wider sie/ und thet sie durch eine wahre Besserung auf seinem Herzen aufwerffen. Daher sagt er am 50. Psalm: Iniquitatem meam ego cognosco, &c. Ich erkenne meine Missethat/ meine Sünd seynd mir stäts vor meinen Augen: Mein Gelieger wil ich mit meinen Dehren befeuchtzgen. Ich hab mein Weeg/ mein Thun und Lassen bedacht/ und mich widerumb auff den Weeg deines Göttliches Befähts begeben. Ps. 118. Desgleichen gabe er wohl zu verstehen/ wie er sein Gewissen des Nachts erforschte/ da er sagt: Lavabo per singulas noctes lacrum meum, &c. Alle Nacht netze und wäsche ich gleichsam mein Beth mit meinen Dehren. Eben diesen Rath gabe er auch andern da er sagt: Qui dicitis in cordibus vestris, in cubilibus vestris compungimini, &c. Wan ihr allein seyt in eweren Schlaffkammern/ dan gedendet was ihr in eweren Herzen geredt hat. Das ist/ alle ewere Sünd/ erkennet sie/ habt Reu und Leid darüber/ und schweiget vor grossen Hohn still/ wie die Hebreische Dolmetschung sagt. Der fromme Job, welcher von Gott selbst so hoch gehalten und gerühmet ward/ daß seines gleichen zur selben Zeit nit zu finden war/ ist durch die Erforschung seines Gewissens/ in welchem er sich zu üben pflegte/ zu grosser Vollkommenheit/ und

Heiligkeit kommen. Er sagt am 9. Cap. Verbar omnia opera. sciens, quia non parceret delinquenti. &c. Ich thete fleißig acht geben auff alle meine Wercke/ und fürchtete mich/ dan ich wisse wohl daß du keinen Missethater verschonest/ und keine Sünd für ungeschehen hingehen lassest. Item am 13. Cap. Vae meas in conspectu ejus arguam, &c. Ich will mich vor meinen Gott stellen/ Rechnung geben von allem meinem Thun/ und mich vor ihm anklagen. Item am 23. Cap. Quis mihi tribuat iocunditatem & inveniā eum, &c. Ach mögte ich ihn erkennen und finden/ mögte ich zu seinem Reichtstuhl kommen/ mich vor ihm anklagen/ und mit meinem eigenen Mand und Worten straffen! Item am 42. Cap. Nunc oculus meus videt te, &c. Jetzt schaue ich dich mit eigenen Augen an/ deswegen straffe ich mich selbst/ und thete Buß in der Aschen. Der König Ezechiel sagte und thete nit weniger da er sprach: Ps. 38. Recogitabo tibi omnes annos in amantudine animae meae. Ich wil in mich selbst gehen/ zurück gedenden/ und alle meine vergangene Jahr mit Schmerzen erforschen. Von der Weisen und klugen Weibsperson welche Solomon so hoch lobt/ sagt die H. Schrift Ps. 31. Daß sie ihr Haus Weisen wohl bedacht und erforschet habe/ daß sie ihr Thun und Lassen wohl erwogen: daher dan nahm das Lob Werck so heilig/ daß sie ihr vor den Vätern zum Lob gerichteten. Der König Salomon vergleichet einen Menschen/ der nit in sich selbst gehet/ und sein Gewissen nit erforschet/ mit dem Acker eines unarbeitsamen Manns/ welcher voller Dörner/ und Dornen stehet/ und ungebar verbleibet/ alle Baum und Mauern ingefallen oder umgerissen.

Wan

War man endlich die fromme und tugendhafte Personen des neuen Gesatz ansehen will, so wird man kein einigen finden, der diese heilige Übung nicht gar sehr hoch gehalten, und fleißig sich darinnen geübt habe. Ich will allein etliche anmelden.

Der H. Paulus schreibt an die Galater Cap. 6. und befiehlt (opus tuum probet unusquisque, unusquisque enim onus suum portabit, &c.) Daß ein jedweder seine Werk erforschen und erwegen solle, dan ein jedweder wird seiner Last tragen müssen. Da der H. Anselmus wohl mercket, daß ein jedweder seine eigene Werk erforschen soll, nicht der andern, wie die Phariseer, welche die Werk, oder das thun der offener Sünder erforschet.

Der H. Joannes Guldennund sagt in Genes. Eit tibi tribunal multum habens emolumentum, &c. Du hast in dir selbst einen Richterstuhl und Richterplaz, auf welchem du großen Vortheil und Beförderung haben kannst; Deine Vernunft setzet zu Gericht, stelle alle deine Sünden vor, züchtige und straffe sie ernsthaftig und streng: Und thue alle Tag. Item anderstwo de domo interiori cap. 28. 29. sagt Homil. 2. in Psal. 50. er weiter: Antequam tibi veniat foramus, profer in medium codicem, &c. Ehe daß du dich zur Ruhe, und zum Schlaf begibst, thue das Buch deines Gewissens auf, stelle dir vor, erinnere dich deiner Sünden, so du mit Gedanken, Worten, und Werken begangen hast. Der H. Basilius in einer Predig, die er an seine Geistliche thate, beschließet endlich also: Quae quotidie feceris opera, vesperi tecum commemora, &c. Alle Abends soltu dich erforschen, was du am selbigen Tag gethan hast, und vergleich einen Tag mit dem andern. Der H. Bernardi Serm. 2. in Coena Domini sagt

eben dasselbig mit deutlichen / und mehrten Worten: ich bitt, daß ein jeder und er auch in das Kämmerlein seines Herzens eingehen wolle, daß er dasselbig aufsehe, und alle Winkel oder Heimlichkeit auff's fleißigste durchsehen und durchsuchen wolle. Der H. Gregorius sagt Moral. cap. 6. mit schönen Worten also: Electorum est, actus suos quotidie ab ipso cogitationis fonte discutere, &c. Die Frommen und Auserwählten pflegen eigentlich alle Tag ihre Werk, ihr Thun und Lassen zu erforschen, sie fangen von den Gedanken an, auf welchen gleich als einer Quellen alle Wort, und Werk herquassen, und machen das alles was unrein, und trüb ist, auf'dürre. Sie fürchten sich wegen ihrer begangenen Sünden, und Straffen, oder büßen dieselbe ab mit weinen; sie entsetzen sich vor dem genauen und heimlichen Gericht Gottes, und besorgen sich deren Ding, die sie an ihnen selbst nicht erkennen. Dan sie wissen, daß Gott Sachen an ihnen sieht, welche sie selbst nicht sehen. Und deswegen züchtigen und straffen sie vor dem heimlichen Gericht ihres Gewissens, was sie durch Übermuth gesündigt get. Dasselben bringen sie zusammen, alles was wider sie ist, und was sie zu beweinen, und zu bedauern haben. Dasselben leiden sie so viel, als sie fürchten vor gemeldetem innerlichem Gericht, sagen sie alles was Gott an seinem genauen Gericht an ihnen verdammen werde, sie beschließen sich auch in ihrem innerlichen Gericht Mittel und Weg zu finden, in sich selbst zu straffen, und zu züchtigen.

Alle Stifter der geistlichen Ordenstand, als der H. Augustinus, Antonius, Bernardus, Basilius, Dominicus, Franciscus, haben ihren Ordensgenossen solche Erforschung des Gewissens ernst und höchlich anbefohlen; Der H. Ignatius Anfänger der Gesellschaft

P.  
J. Sufferen

Volum. I  
Part. I.

heilschaft Jesu hat seine Väter und Brüder mit einer besondern Regel verpflichtet / und verbunden zweymahl im Tag / einmahl vor dem Mittag essen/ das andermahl vor dem Schlaffen gehen/ ihr Gewissen zu erforschen. Neben dem so hat er ihnen noch ein andere weis der Erforschung des Gewissens hinterlassen / welche man eine besondere Erforschung zu nennen pflegt / welche allein auff ein besonder Laster (Das etwan einer an ihm hat / und sich davon zu befreien begehret) gericht und gestellet wird. Hiervon will ich im 2. Capitel des 4. Theils mit mehrem handeln.

Es ist nibe keiner / weder im geistlichen noch im weltlichen Stand gewesen / welcher nach der Tugend / und Vollkommenheit gestrebt / der die Erforschung des Gewissens nicht eben so hoch gehalten / und fleissig darin geübt habe / als sonst in andern Sachen / welche zur Erlangung der Vollkommenheit gehörig seynd.

Der 2. Artikel.

Wie und auff was weis man sein Gewissen am Abend / vor dem schlaffen gehen / wohl erforschen soll.

Weymahl im Tag soll man fürnehmlich sich selbstem seinem Gott und Herren auffopfern / und seinen schuldigen Dienst erzeigen. Des Morgens nemlich / und des Abends / nach dem Exempel der zweyen Opfer des alten Besatz / deren eins des Morgens / das andere am Abend geschah. Das Morgens opfert man Gott den ersten / und besten Theil des Tags ; man haltet umh seine Gnade an / den ganzen Tag

frömllich zu zubringen ; man begehret sich und Beystand sich vor Sünden zu halten sonderlich aber vor denen die uns am meisten Ungelegenheit machen / und von welchen wir uns begehren zu befreien. Man erneuert und erfrischet sein gutes Fürnehmen / eine oder die andere Tugenden zu erlangen / und begehret von Gott Gnade dieselbige zu erreichen / und sich mit fürfallender und gesuchter Gelegenheit in derselbigen zu üben.

Am Abend gebi man Gott Rechenschaft des zugebrachten Tags ; man dancket ihn für die empfangene Gutthaten ; man läst ihm die begangene Sünden leyd seyn ; man schicket und rüset sich zur Ruhe / und zum Schlaf / und stellet seine Sachen in einen Wohlstand / damit man (wan es Gottes wille also verhängen solte) in seiner Gesundheit sterben könne. Was den Morgen belangt / und was man zu selbiger thun solle / ich weitläuffig genug im ersten und andern Capitel dieses zweyten Theils angezeiget. Jetzt sag ich wie man den Tag frömllich abschliessen soll / und mit Gott enden / gleich wie er mit Gott angefangen. Alles wird in sieben Puncten außgetheilet / die erste fünf werden auff die fünf Theil der Erforschung des Gewissens gestelt ; der sechste handelt von Mittelen / wie man die Sünden / welche man durch die Erforschung des Gewissens erkennet / besseren möge. Im siebenden / beantwortet sich etliche Einreden / mit welchen diese heylsame Übung etwan mögte behindert werden.